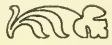
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Saut. in Bayern beschäftigt. Die zur Verfügung stehenden Pflanzen stammen aber beinahe sämtlich aus Südbayern. Es wäre von großem Jnteresse, auch Pflanzen aus dem übrigen Königreiche und namentlich solche aus der Verwandtschaft mit *Orchis incarnatus L.* und Rasse *serotinus Haußknecht* derselben verwerten zu können. Verfasser richtet deshalb an die verehrlichen Mitglieder und Genossen in *arte et scientia amabili* die Bitte ihm im kommenden Sommer lebende Pflanzen zukommen lassen zu wollen. Adresse: Bahnhofstraße 18½.



Viola canina × elatior Vollmann hybr. nov.

von **Wilhelm Becker** in Loitsche bei Magdeburg.

Caules 2—3, erecti, glabri, 20—30 cm alti.

Folia inferiora ovato-lanceolata, plerumque ± deficientia; media superioraque e basi distincte truncata triangulariter ovata vel ovato-lanceolata, in summa plane crenata, glabra vel suprema ad apicem subpubescentia; omnia in petiolis subelongatis, distincte alatis.

Stipulae conspicuae, late lanceolatae, usque ad medium vel ultra inciso-dentatae, plerumque ad margines subtiliter ciliata.

Flores mediocres, in pedicellis elongatis, folia superantes; petala dilute violacea; sepala late lanceolata, appendicibus conspicuis dilatatis; calcar crassiusculum, abbreviatum, appendices calycinas vix superans. Fl. V—VI.

Planta sterilis; pollen omne frustraneum. Folia 3—4 cm longa, 1,6—1,8 cm lata; petioli 2—2,5 cm longi; stipulae usque ad 2,5 cm longae; sepala usque ad 3 mm lata.

Diese Hybride unterscheidet sich von *V. canina* und ihrer Unterart *montana* durch *elatior*-artigen, hohen Wuchs, durch an der Basis gestutzte, flachgekerbte, etwas verlängerte, an *V. elatior* erinnernde Blätter, deutlich geflügelte Blattstiele, ansehnliche, tiefgezähnte Nebenblätter, breite Kelchblätter und kurzen Sporn; — von *V. elatior* durch dünnere, niedrigere Stengel, durch kürzere, meist kahle Blätter mit schwach angedeuteten Ausbuchtungen an der Basis, längere Blattstiele und kürzere, bis über die Mitte hinaus tiefer gezähnte Nebenblätter.

Hab. in Bavaria, in margine nemoris Köchert pr. St. Gilla (in Danuvii valle infra Ratisbonam), ubi Dr. Vollmann 5. VI. 1896 eam legit inter parentes. (Herb. Dr. Vollmann). Vollmann, Fl. Bayern (1914), p. 533.

Der Name „*V. canina* × *elatior*" tritt das erste Mal bei F. Schultz auf: *V. canino-elatior* F. Schultz in Pollichia (1863) p. 114 und bezieht sich auf *V. nemoralis* Ktz., die = *V. canina* sbsp. *montana*.

Dann gibt es eine *V. can.* × *elat.* Uechtr. in Verh. Bot. Ver. Brdbg. IX. (1867) p. 123. Diese bezieht sich ebenfalls auf *V. nemoralis* Ktz.

Borbás nennt eine *V. lucorum* × *montana* (= *V. can.* × *elat.*). Auch in diesem Falle hat man es mit *V. nemoral.* zu tun (Koch-Wohlf. Syn. I. (1892) p. 211.

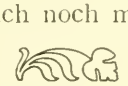
F. Schultz stützte sich auf Ascherson (*V. can.* × *persicifolia elatior* Aschers.), der zuerst die *V. nemoralis* Ktz. fälschlich als *V. can.* × *elat.* erklärte; und diesem sind alle anderen gefolgt. Der Fehler findet sich auch in Aschers. u. Graebn. Fl. nordostdtsch. Flachld. (1899) p. 499. *V. nemoralis* Ktz. ist noch heute im Biederitzer Busch b. Magdeb. (loc. cl.) zu finden. Jch habe sie erst im vorigen Jahr gesehen.

V. nemoralis Ktz. (= *V. canina* sbsp. *montana*) unterscheidet sich von der neuen Hybride durch breitere, kürzere, behaartere, deutlicher herzförmige Blätter, kleinere Nebenblätter und dünneren Sporn. — *V. elatior* × *pumila* hat schmälere, längere, am Grunde mehr verschmälerte Blätter und schmälere, weniger gezähnte Nebenblätter. — Bei *V. canina* und ihrer sbsp. *montana* liegt die größte Blattbreite am Ende des untersten Drittels, bei *V. elatior* am Grunde. Letzteres ist im

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

allgemeinen auch bei *V. canina* × *elatior* der Fall. Die beschriebene Form steht der *V. elatior* näher.

So liegt also in der Pflanze von St. Gilla das erste Mal die wirkliche, viel ersehnte *V. can.* × *elat.* vor. Es ist dort *V. canina* wie auch *V. elatior* ziemlich zahlreich vertreten. Der Bastard wurde nur in einem einzigen Stocke beobachtet; möglich, daß bei genauerer Nachschau sich noch mehrere finden lassen.



II. Bücheranzeigen.

Dr. August Schulz, Die Geschichte der phanerogamen Flora und Pflanzendecke Mitteldeutschlands, vorzüglich des Saalebezirkes seit dem Ende der Pliozänzeit. Bericht der Vereinigung zur Erforschung der heimischen Pflanzenwelt in Halle a. d. Saale. I. Bd. Halle 1914.

Die umfangreiche Arbeit des bekannten Forschers auf dem Gebiete der Palaeogeographie der Pflanzen gliedert sich in zwei Hauptabschnitte, die hier kurz als

I. Geschichte der mitteleuropäischen Phanerogamenflora vom Ende des Eiszeit bis zum Beginn der historischen Zeit — und

II. Geschichte der mitteleuropäischen Phanerogamenflora vom Ende der Pliozänzeit bis zum Beginn der Nacheiszeit

angeführt werden sollen. Abschnitt Ia enthält neue Forschungen und soll deshalb näher gewürdigt werden. Er umfaßt die Zeit vom Ende der Eiszeit bis zur Einwanderung des Ackerbau treibenden und Haustiere haltenden Menschen. Diese Entwicklungsperiode unserer deutschen Flora stellt klimatisch eine Folge von trokkeneren, wärmeren und kälteren Perioden dar als die gegenwärtig herrschende. Es ist klar, daß die den jeweiligen Perioden angepaßten Pflanzen, welche nach der Eiszeit den an Pflanzen verarmten Boden Deutschlands besiedelten, die relativ stärkste Verbreitung in der betreffenden Zeit gefunden haben mußte.

Durch Kombination der drei genannten Klimatypen mit Winter- und Sommerunterschieden kommt nun Schulz zur Ausscheidung von mehreren Hauptklimaarten, wie sie damals in Mitteldeutschland geherrscht haben, und weiterhin zur Feststellung von fünf Pflanzengruppen, die sich in den betreffenden Zeiten in Mitteldeutschland ausgebreitet haben.

Die zuerst besprochene Artengruppe, die ausschließlich in solchen Gegenden wachsen, deren Sommermonate trockener und sämtlich oder wenigstens teilweise wärmer, deren Winter trockener und kälter sind als die der niedrigen Gegenden des zentralen Mitteldeutschlands, enthält, soweit die Pflanzen auf trockenem, unbeschattetem Boden wachsen, Formen, wie sie für die Pußten Ungarns und die südrussischen Steppen charakteristisch sind, nämlich *Gypsophila fastigiata, Adonis vernalis, Ranunculus illyricus, Trifolium parviflorum, Astragalus escapus, Hypericum elegans* und *Seseli Hippomarathrum.*

Die großen Areallücken dieser Formen sprechen für die Ausdehnung der Wanderungen in jener vergangenen Steppenzeit Mitteldeutschlands, aus der Vegetationsbilder der genannten Pflanzen an einzelnen Örtlichkeiten ein wenn auch dürftiges Erinnerungsbild bieten.

Von im Laubwalde oder höheren Laubgesträuchen wachsenden Arten aus jener Zeit wird *Muscari tenuiflorum, Veronica spuria* und *Lactuca quercina* angeführt, von Pflanzen, die nassen Boden lieben, *Cnidium venosum* und *Ostericum palustre.*

Eine Artengruppe (3), die neben warmem Sommer auch warmes Winterklima verlangt, enthält *Scilla autumnalis* und *Helianthemum polifolium*, die nicht in Mitteldeutschland wachsen, während *Helianthemum guttatum* und *Himantoglossum hircinum* auch in Mitteldeutschland wachsen.

Den Pflanzen der warmen und trockenen Perioden stehen die der feuchten und kalten Perioden in scharfem Gegensatz gegenüber. Für die hier angeführte *Heleocharis multicaulis, Myrica Gale, Hypericum helodes* und *Helosciadium inundatum*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: 3_1916

Autor(en)/Author(s): Becker Wilhelm

Artikel/Article: Viola canina x elatior Vollmann hybr. nov. 316-317